

Spurensuche im Watt

Von Bettina Dübler und Michael Rabe

Der Gang ins Watt kann für den Städter zur Herausforderung werden: Die Stiefel glitschen im Schlick, werden festgehalten, kommen kaum aus dem Matsch heraus. Kameras und Tonausrüstung, die vor Wind und Feuchtigkeit geschützt werden müssen, machen es nicht leichter.

Schließlich eine harte, verkrustete Schicht, grün überwachsen, darunter grau oder rötlich-braun: *Salztorfasche*, nennt es unser kundiger Wattführer Boy-Peter Andresen und legt es frei: Hinweis auf einen ehemals bewohnten Hof mit Salzsiederei, die *Ketelswarf*, vor fast 200 Jahren im Meer verschwunden.

Als Laien hätten wir diese Spuren sicher übersehen: erodiertes Gestein, ausgewaschen und verkrustet. Jetzt am Ziel angekommen, fehlt uns noch immer die Orientierung: Hier soll einstmals eine große Warf mit mehreren Gebäuden gestanden haben? Mit Sod-Brunnen, Fething, Häusern, Scheunen und einer „Salzbude“, in der das „Friesensalz“ entstand?

Boy-Peter Andresen deutet auf unverkennbare Zeichen: ein Brunnenring aus aufgesetzten Torfsoden, Tierknochen, Tonscherben, Ziegelsteine und natürlich die Salztorfasche.

Wer mit Interesse und Ausdauer das Watt studiert, kann darin lesen und die Spuren erkennen: eine archäologische Landschaft, die durch Stürme und Gezeitenflüsse unverhofft sich selbst offenbart. Ist es Zufall, Fügung oder geologische Tatsache, wenn wir das eine oder andere Fundstück vor unseren Füßen entdecken?

Die Antwort der Theologin und Tontechnikerin darauf wird sich vielleicht von der eines Geologen und Volkskundlers unterscheiden.

Ein kundiger Halligbewohner wie Boy-Peter Andresen indes hält sich an die Tatsachen und fügt mit großem Erfahrungswissen die einzelnen Eindrücke und Fundstücke unserer Spurensuche zusammen. Er gibt uns damit umfassende Einblicke in die Geschichte eines entbehnungsreichen sowie produktiven Lebens auf der Hallig.

mikara 2012